

Heute mit Charles de Foucauld leben, Teil 2

2. Die Welt nicht als gefährlichen Ort betrachten, sondern als möglichen Ort der Begegnung mit Gott.

Eine zweite Herausforderung, der Charles sich zu stellen hat: Vom ersten Moment seiner Bekehrung an wollte er in inniger Vertrautheit mit seinem geliebten Bruder und Herrn Jesus leben. Dieser Wunsch führte ihn zu den Trappisten, von den Trappisten nach Nazaret, von dort nach Béni Abbès, diesmal als Priester, mit der Mission das Festmahl zu denen zu tragen, die vernachlässigt sind. Aber in Beni Abbes wird es schwierig, an Schweigen und Zurückgezogenheit festzuhalten: Er will Bruder aller sein, seine Tür soll immer offen stehen, auch wenn er noch von Klausur spricht.¹

1904, im Lauf seiner Erkundungsreise zu den Tuareg, wird die Sache klarer für ihn: Während des ganzen Weges sucht er nach einem Ort, der sich für seine Ansiedlung eignen würde. Eines Tages findet er einen solchen. Eine Stelle, die von vielen Durchreisenden besucht wird, felsiges Gebiet am Rand eines Abhangs. Wo könnte er wohnen? Entweder unten zwischen den Felsen, das hätte den „Nachteil, in der Nähe der Leute zu sein und in Reichweite für viele Besucher oder hoch über dem Abhang, das hätte den „Vorzug, fern von den Menschen und vom Lärm zu sein und die Einsamkeit mit Gott zu ermöglichen“ Er bittet den Herrn, ihm Klarheit zu schenken. Dessen Antwort ist lichtvoll:

„Heute und wenn möglich in Zukunft, siedle mich am ersten Ort an, in den Felsen, die denen von Bethlehem und Nazaret ähneln. Dort kannst du mich vollkommen nachahmen und gleichzeitig die vollkommene Nächstenliebe üben. Was die innere Sammlung angeht: Suche sie nicht in der Entfernung von meinen Kindern, sondern in der Liebe. Sehe mich in ihnen. Lebe, wie ich in Nazaret, in Gott verborgen und nahe bei ihnen.“²

Mit anderen Worten: Es ist nicht der Ort, an dem ich lebe, der meine Beziehung zu Gott stört; was stören kann, ist die Art und Weise, wie ich an diesem Ort bin: Wenn ich dort in Liebe bin, bin ich dort genauso sicher mit Gott, wie in einer Kirche oder in der Kapelle. Was die innere Sammlung bewirkt, ist die Liebe.

„Sehe mich in ihnen. Und so wie ich in Nazaret, lebe in Gott verborgen und nahe bei ihnen.“
Wunderbarer Ausdruck für das Leben eines Christen in der Welt! Die Einladung, angstfrei in der Welt zu leben, weil Gott uns da erwartet. „Sehe mich in ihnen!“ Das ist stark. Natürlich ist es nicht Gott, den ich sehe, es ist der andre und ich soll ihn sehen als der er ist, um seinetwillen. Aber wenn ich den anderen in Liebe anschau, begegne ich Gott, denn Gott ist mit ihm.

Es ist eine Einladung, jede Begebenheit und jede Begegnung zum Gebet werden zu lassen, zu einer Begegnung mit Gott, zu einem „Augenzwinkern gen Himmel“. Das verändert unser Leben. Und das lässt uns „beten ohne Unterlass“.

Anregungen für das Gespräch in Gruppen oder Bruderschaften oder zur persönlichen Meditation

- Abgeschlossenheit oder ein Leben „mitten in der Welt“?
Nicht ich bestimme Ort und Zeit für die Begegnung mit Gott, sondern ER stellt sich mir in meinem Alltag, meinem „Nazaret“, überraschend in den Weg.
Ich achte darauf, wo mir im Alltag die Gegenwart Gottes aufleuchtet.
- Wie gehe ich mit Störungen um, mit Ärgernissen?

¹ Es ist sehr interessant das Thema „Klausur“ bei Charles zu verfolgen: es ist für ihn ein Ort, der die Intimität mit Jesus fördert. In Nazaret, als tatsächlicher Eremit, schreibt er an seinen Freund, den Trappistenpater Jérôme: „Eine feste Klausur zu haben ist so gut, sie sperrt uns mit unserem göttlichen Bräutigam zusammen! Oh wunderbares Gefängnis! Ich bin hier sehr einsam, viel einsamer und stiller als bei den Trappisten; der gute Gott verwöhnt mich, Sie aber haben den Vorteil mit Jesus wie in einem Brunnen zu sein.“ Nazaret 28/12/1897

² Carnet de Beni Abbès: in Tit, 26/5/1904